

EFG LINDEN

Evangelisch **F**reikirchliche **G**emeinde



**Streiflichter aus unserer
Gemeindengeschichte**

Überblick über den Inhalt

Überarbeitete und ergänzte Version der Artikel, die 2012-2013 im Gemeindebrief erschienen sind.

Teil 1

- Der Ursprung der Brüderbewegung
- Prinzipien und Merkmale von Brüdergemeinden

Teil 2

- Der Beginn in Linden

Teil 3

- Die Vereinigung der EFG

Teil 4

- Die weitere Entwicklung

Teil 5

- Interview mit Liseli Gerber

Teil 6

- Bilder sagen mehr als tausend Worte!

Teil 7

- Die EFG Linden im Jahr 2000

Teil 8

- Zum Namen der EFG
- Die VEFG-Gemeinden im Überblick
- Die Aufarbeitung der VEFG-Geschichte

Teil 9

- Einige fortlaufende Eckdaten

Juni 2021

Teil 1

„Um die Gegenwart zu verstehen, muss man die Vergangenheit kennen.“ (Carl Sagan)

Es ist wichtig, dass wir als Gemeinde wissen, woher wir kommen und wer und was uns geprägt haben. Aus diesem Grund entstanden 2012-2013 diese Gemeindebriefartikel.

Der Ursprung der Brüderbewegung

Den Ursprung der Brüderbewegung finden wir im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Bei der französischen Revolution wurde Gott mehr und mehr auf die Seite geschoben und die Vernunft und der Rationalismus als Gottheit eingesetzt. Dies machte gerade wiedergeborenen Christen grosse Mühe und brachte sie in innere Nöte und Spannungen. Sie erkannten immer mehr, dass die herkömmliche Kirche nicht dem neutestamentlichen Bild der Gemeinde entsprach. Deshalb gab es vor allem in England und Deutschland immer mehr ausserkirchliche Gemeinschaften. In England entstand durch eine Erweckung innerhalb der anglikanischen Hochkirche, die sich gegen die liberale Theologie stellte, die Brüderbewegung.

Auf dem irischen Schloss trafen sich gottesfürchtige Männer zum gemeinsamen Bibelstudium. Zu ihnen gehörte auch der Pfarrer John Nelson Darby (Bild), der auch bald der Leiter dieses Kreises wurde. Deshalb wird die Brüderbewegung auch als Darbyismus bezeichnet.



Um 1830 fanden die ersten Abendmahlsgottesdienste statt, die zugleich auch als Zeichen für die innere und äussere Ablösung von der Kirche und der

Eigenständigkeit der Bewegung galt. Um die Einheit als Leib Christi zu wahren, vermieden sie es, sich irgendeine Bezeichnung zuzulegen oder eine Organisation zu gründen.

Von 1838-1844 weilte Darby oft in der Schweiz, vor allem im französischen Teil.

Dort lehrte und predigte er in Versammlungen, die sich auf ähnliche Grundlagen wie die seinen stützten, über den Zerfall der Kirche, die Einheit des Leibes Christi und die freie Geistesleitung.



Zeitgleich mit Darby wurde in England auch der Deutsche Georg Müller (Bild), bekannt als Waisenhausvater von Bristol, in den Predigtdienst berufen. Er gründete mit Henry Craik ebenfalls Brüdergemeinden in Bristol und Plymouth. Auch er vertrat die Ansicht der freien Geistesleitung.

Müller und Darby trennten sich 1848 wegen ungleichem Bibel- und Gemeindeverständnis. So gab es zwei Richtungen:

Georg Müller	> Offene Brüder
John Nelson Darby	> Exklusive oder geschlossene Brüder

Georg Müller brachte das Brüdergedankengut auf seinen Reisen nach Deutschland. Dort entstanden durch Müller und durch bereits bestehende Christliche oder Elberfelder-Versammlungen ebenfalls Brüdergemeinden. Aus dieser Bewegung wurde 1905 die Bibelschule Berlin gegründet, die 1919 nach Wiedenest umzog. Die deutsche Brüderbewegung wurde eher durch Müller geprägt, die schweizerische mehrheitlich durch Darby.

Prinzipien und Merkmale der Brüderbewegung

- Die Anerkennung der Bibel als verbindliche Glaubensgrundlage
- Das Verständnis von der Gemeinde als Leib Christi
- Die Handhabung des allgemeinen Priestertums
- Die heilsgeschichtlich-endzeitliche Ausrichtung auf die Wiederkunft Christi
- Der evangelisch-missionarische Auftrag
- Die Glaubenstaufe
- Die sonntägliche Gemeinschaft bei der Abendmahlsfeier
- Die geschwisterliche Gestaltung der Zusammenkünfte
- Die geschwisterliche Leitung der Gemeinde



Teil 2



Der Beginn in Linden

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Kurzenberggegend geprägt von religiöser Gleichgültigkeit. Johann Christener, ein unscheinbarer Mann aus Oberdiessbach, gründete im Freili eine Sonntagsschule, wodurch viele Menschen zum Glauben an Jesus Christus kamen. Nach seinem Tod übernahmen andere diese Aufgabe und führten die Gläubigen weiter in der Nachfolge Jesu. Sie beteten intensiv um Erweckung in der Kurzenberger-Gegend. Und Gott erhörte ihre Gebete.

In den Kurzenberg war Christian Salzmann aus der Umgebung von Langnau gezogen, der seine Bühne auf dem Eriz räumte, damit dort eine Evangelisation stattfinden konnte. So wurde im Mai 1905 Bruder Jakob Städeli aus Chaux-d'Abel (wahrscheinlich aus der dortigen Mennonitengemeinde), der vorher in Langnau eine Evangelisation hielt, auf das Eriz eingeladen.

Das Gerede im Dorf war gross, als die „Stündeliversammlung“ angesagt wurde. Trotz unterschiedlicher Reaktionen darauf (Prügelpläne gegen Städeli oder der Vorschlag eines Redeverbots), fand die Evangelisation statt und brachte viele Früchte. Zum Teil kamen ganze Familien zum Glauben, z.B. die Familien vom Bühl, Fuhracker, Schlatt, Mühle und Aeugsten.

Städeli ermutigte die Gläubigen, sich sonntags und wochentags zum Bibelstudium zu treffen. So oft er konnte, reiste er selber nach Linden. Später brachte er Fritz Widmer aus Biel mit, der die Leute betreute und im Glauben weiterführte. Evangelisationen gab es von da an alle Jahre in den verschiedensten Häusern der Gläubigen in der Umgebung. Im Sommer 1906 wurde die erste Taufe im extra dafür gestauten Otterbächli durchgeführt.



Schon bald beteiligten sich begabte Brüder an der Wortverkündigung. Auch wurde das Abendmahl vierzehntäglich, zeitweise sogar jeden Sonntag, gefeiert.

Nach einigen Jahren der Stubenversammlungen wurde der Wunsch nach einem eigenen Gemeindelokal immer grösser. Da



kein Bauland vorhanden war, machten zwei Brüder, Gottfried und Albert Blum, den Vorschlag, ihren Wagenschopf im Ried neu zu bauen und als Aufbau ein Gemeindelokal zu erstellen. Diese Idee wurde umgesetzt.

Durch diverse Gelddarlehen und Holzspenden vom Baselbiet bis in den Jura und viel Eigenleistung der Gemeindeglieder, konnte der Bau realisiert werden. Im Herbst 1914 wurde der Saal im Ried mit grosser Freude, Lob und Dank eingeweiht.

Teil 3

Die Vereinigung der EFG

In den 1930er Jahren wurde der Verein „Oekonomia“ von verschiedenen Brüdergemeinden gegründet, vor allem um ausreisenden Missionaren rechtlichen Schutz zu bieten und übergemeindliche Arbeiten gemeinsam besser zu bewältigen. Ansonsten war es über lange Zeit ein Grundsatz der Brüder, sich nicht zu organisieren, einen Verein zu gründen oder sich einen bestimmten Namen oder Bezeichnung zu geben.

In den letzten 15 bis 20 Jahren haben die Organisation und die Strukturierung der Vereinigung und der einzelnen Gemeinden stark zugenommen. Von den ursprünglichen Gedanken, sich nicht zu organisieren, ist nichts mehr zu spüren.

Der Verein „Oekonomia“ wurde 1990 umbenannt in Verein Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden und im Jahre 1999 wurde im Zuge der Umstrukturierung des Vereins mit Einzelmitgliedern, die Vereinigung EFG Schweiz gegründet, wo nur noch Gemeinden Mitglied werden können. Die EFG Linden gehört seither nebst den Gemeinden in Basel, Bern, Thun, St. Gallen, Homberg, Tschingel, Wiedlisbach und Finsterhennen dazu. Einzig die Gemeinden Roggwil und Zürich haben sich nicht angeschlossen und Vordemwald ist mittlerweile ausgetreten.

Über die Vereinigung liefen die ganzen Verwaltungsaufgaben: die Anstellung der Mitarbeiter im In- und Ausland, die Verwaltung des Ferienhauses „Bärgsunne“ und die Klärung übergemeindlicher Anliegen und Fragen. Über Jahre wurden Konferenzen, Kinder-/Teenielager, Frauen-/Seniorenwochen, Pfingsttreffen und Schulungen für JG-/Gemeindeleitungen und das Kürsli gemeinsam durchgeführt.

Seit 2006 sind alle Verwaltungsaufgaben in die einzelnen Ortsgemeinden ausgelagert. Mit dem Verkauf der „Bärgsunne“ im 2010 sind die gemeinsamen Tätigkeiten der Vereinigung noch stärker reduziert worden. Aktuell finden diese VEFG-Aktivitäten statt: regelmässige Treffen der EFG-Angestellten, das Konflager (Kürsli), der jährliche Klausurtag der Gemeindeleitungen mit anschliessender Delegiertenversammlung.

Teil 4

Die weitere Entwicklung

Die Jahre ab 1914 waren sehr fruchtbar. Viele Menschen kamen zum Glauben und schlossen sich der Gemeinschaft an. 1915 wurde der gemischte Chor gegründet, später gab es auch für einige Jahre einen Männerchor.

Während des ersten Weltkrieges siedelte sich ein kranker, deutscher Afrikamissionar in Bern an, da er nicht nach Deutschland zurückgehen wollte. Nach seiner Genesung besuchte er, Georg Brinke, immer wieder die Gemeinde in Linden. Er löste Fritz Widmer ab, der nach Indochina in die Mission ausgesandt wurde. Bei seiner Rückkehr brachte er Fritz Grossen mit in die Christliche Versammlung Kurzenberg. Dieser besuchte die Bibelschule Wiedenest (D). (www.wiedenest.de) Dadurch ergab sich

ein guter Kontakt zu den Brüdern vor Ort. Öfters kam einer der Lehrer (z.B. die Brüder Warns, Sauer, Köhler, Bohn und Walther) ins Ried, um Evangelisationen oder Bibel-



wochen zu halten. Von 1928-1929 besuchte Hans Lehmann vom Bühl die Bibelschule in Wiedenest. Sein Ziel war es, als Missionar nach China zu gehen. Doch beim Sprachstudium in England erkrankte er an einer Lungentuberkulose, die 1933 zu seinem Tod führte.

Verschiedentlich gab es Differenzen zwischen einzelnen Brüdern, die auch oft zu Trennungen und Unversöhntheit führten. Eine Trennung führte z.B. zur Gründung des Evangelischen Brüdervereins (heute Gemeinde für Christus) durch Fritz Berger, der vor allem in der Gemeinde Homberg tätig war.

Die Gemeinde wuchs in den folgenden Jahren und Jahrzehnten nicht mehr stark. Trotzdem fanden immer wieder einzelne Menschen den Weg zu Jesus und damit auch in die Gemeinde.

Teil 5

Interview mit Liseli Gerber (1920-2014)



Als Liseli geboren wurde, war die Gemeinde gerade mal fünfzehn Jahre jung und versammelte sich erst seit sechs Jahren im Saal über dem Wagenschopf im Ried.

Das Gespräch mit Liseli wurde im Sommer 2012 in ihrem Zimmer im Betagtenheim Mattenhof in Bern geführt.

Vielen Dank, Liseli, dass du deine Erinnerungen mit uns teilst!

Welches sind deine frühesten Erinnerungen an die Gemeinde?

Ich bin schon als Kind jeden Sonntag mit ins Ried gegangen. Ich erinnere mich an die Brüder Gottfried und Albert Blum, Fritz Blum und Christian Berger, die damals die Zusammenkünfte geleitet haben. Die Predigten waren manchmal etwas langfädig, aber mir gefiel es trotzdem gut.

Nach der Schule musste ich im Chor mitsingen. Ich erinnere mich gut, dass ich auf dem Weg zu meiner ersten Probe wieder umkehren wollte, weil ich die einzige Jugendliche im Chor war. Ich bin dann doch gegangen und es hat mir gut gefallen! Später kam Greti Blum dazu und mit ihr habe ich mich gut verstanden. Mit 23 Jahren hat mich Bruder Müller aus Basel mit drei andern im Wagenschopf unter dem Saal getauft.

Welche Angebote und Anlässe gab es in deiner Kinder- und Jugendzeit, die du regelmässig besucht hast?

Ich besuchte im Otterbachschulhaus bei Samuel Lehmann alle zwei Wochen die Sonntagschule. Eine JG gab es damals noch nicht. Jeden Sommer gab es aber einen Jugendtag im Zelt, den ich gerne besucht und andere Jugendliche aus andern Gemeinden getroffen habe. Das waren sehr schöne Anlässe!

Wie lief damals ein Gottesdienst ab?

Die Gottesdienste fanden meistens nachmittags statt. Nach zwei Liedern und Gebet folgte die Predigt, die oft eine Stunde dauerte. Der Gottesdienst wurde mit Lied und Gebet beendet.

Heute gibt es gemeinsame Mittagessen oder ein Kafi nach dem Gottesdienst, um Gemeinschaft miteinander zu pflegen. Wie wurde dies früher gemacht?

Wir pflegten die Gemeinschaft im Gottesdienst, in der Bibelstunde und im Chor. Nach den Treffen redeten wir je nach Wetter noch einen Moment draussen und gingen dann nach Hause. Gemeinsame Essen gab es damals nicht. Einmal im Jahr gab es aber ein Chor-Reisli, das immer sehr schön war.

Welche Aufgaben hast du in der Gemeinde übernommen?

Ich habe 16 Jahre lang im Chor mitgesungen.

Was bedeutet dir die Gemeinde?

Sie bedeutete mir immer viel, auch heute noch. Wir hatten immer schöne Gemeinschaft miteinander.

Wie hat die Gemeinde deine Beziehung zu Jesus geprägt und gefördert?

Die Gemeinschaft mit andern Christen an den verschiedenen Anlässen der Gemeinde war für mich immer sehr hilfreich.

Welches sind die grössten Veränderungen, die du mit der Gemeinde im Laufe der Jahre erlebt hast?

Früher gab es die vierteljährlichen Konferenzen im Homberg und im Ried und die Jahreskonferenz in Niederwangen. Das war jeweils ein Fest! Später gab es die Frauenwoche in der Bärgsunne und die Frauenstunden im Ried mit Rosmarie Wyssbrod. Die Gottesdienste wurden abwechslungsreicher. Mir hat es in der Gemeinde zu jeder Zeit gut gefallen.

Was möchtest du der EFG Linden gerne noch sagen?

„Macht weiter so wie bis anhin!“

Aufgeschrieben von Edith Blum

Teil 6

Bilder sagen mehr als tausend Worte!



Die Gemeinde, ca. 1915



Der Chor, ca. 1930



Fred Stettler & Ernst Lehmann (rechts) mit Besuch aus England, 1961



Nach dem Gottesdienst, 1961



Chorausflug 1976: Viele bekannte Gesichter sind hier zu sehen! Wen erkennst du? Fotos und Antworten sind bei Martin Blum sen. erhältlich!

Teil 7

Die EFG Linden im Jahr 2000

Quelle: VEFG-Zeitschrift „Saat und Ernte“, Ausgabe April 2000



Das Bauerngut Ried mit dem Speicher (rechts), wo die Versammlungen stattfinden

Linden liegt in einem Hochtal auf rund 900 m. Gegen Westen sieht man Richtung Aaretal, wohin auch ein Teil des Wassers fliesst. Unsere Versammlung liegt im Otterbachtäli und dieses Wasser fliesst in die Emme. So liegt unser Dorf auf der Wasserscheide zwischen Aaretal und Emmental. Der Versammlungssaal wurde im Jahre 1914 von den Gliedern der Freien Christlichen Versammlung im Zusammenhang mit dem Neubau des Wagenschopfes auf der Ostseite des Speichers der Geschwister Blum im Ried erbaut. Freunde aus dem Jura lieferten das nötige Konstruktions- und Wandholz. Die Glieder der Versammlung trugen jedes nach Möglichkeit durch Barspenden,

Holzlieferungen, Kies- und Sandlieferung, freiwilliger Arbeit und Führungen das Ihrige bei. Seit dieser Zeit hat sich das äussere Erscheinungsbild nur wenig verändert. Vom Kleinkind bis zum Urgrossvater zählt unsere Versammlung etwa 55 Persönlichkeiten. Die meisten davon wohnen nicht weiter als 2 km vom Säli entfernt. Die Zahl der Gottesdienstbesucher hat sich über Jahre wenig verändert. Viele Jahre lang wünschten wir in regelmässigen Abständen das Zelt. Diese Zelteinsetze wurden, umehrlich zu sein, mehr und mehr zur Gewohnheit und der Evangelisationseifer schwand zusehends. Dazu kam das zunehmende öffentliche Desinteresse an sol-

chen Veranstaltungen und am Göttlichen. So stellten wir die Zeltarbeit ein. Erst in letzter Zeit ist das Anliegen für Öffentlichkeitsarbeit und Evangelisation neu erwacht. So suchten und suchen wir neue Möglichkeiten, um die Menschen unserer Zeit noch erreichen zu können: Vortragsreihen in der Versammlung oder in einem öffentlichen Lokal (Restaurant), allein oder mit der Kirchgemeinde zusammen, im 1997 die Bibelausstellung, Begegnungsgottesdienste mit Kafi und Gipfeli, ... Besonders unter unserer Jugend ist das Anliegen gross, Kinder und Teenager zu erreichen. So wurde vor rund vier Jahren eine Jungschar ins Leben gerufen. Seit Herbst 1998 trifft sich die Jungschar in zwei



Sanaclub

Gruppen, im Sanaclub (SamstagNachmittagsCLUB) und im Teenieclub. Die Aufgliederung in drei Gruppen wird im Herbst 2000 erfolgen. Die Jugendlichen der JG engagieren sich alle in der Jungschararbeit und treffen sich heute nur noch monatlich einmal zu einem gemeinsamen Abend. Die Sonntagschule ist eine Gemeinschaftsarbeit mit der Kirchgemeinde zusammen. Während der Schulzeit ist zweimal pro Monat Sonntagschule im Otterbachschulhaus. Im Winterhalbjahr findet seit vielen Jahren immer die Frauen-

stunde statt. Es ist eine gute Möglichkeit, Frauen mit ins Versammlungslokal und vor allem unters Wort mitzunehmen. Auf eine noch viel längere Zeit kann der Chor zurückblicken. Die Einsatzorte sind vielfältig: An Konferenzen, in Gottesdiensten zu Hause, im Spital, bei älteren Leuten, ... Mitte April 1998 haben wir mit Hauskreisen gestartet. Normalerweise treffen wir uns monatlich zweimal in drei verschiedenen Familien. Für alle Teilnehmenden wie auch für die ganze Gemeinde sind die Hauskreise sehr befruchtend.

Seit dem 1. Juni 1997 hat unsere Gemeinde eine von den Geschwistern bestätigte Gemeindeführung. Alle vier Brüder, die sich der Ältestenwahl stellten, wurden in einer geheimen Wahl einstimmig bestätigt. Schon bald stand bei ihnen die Gründung eines Vereins EFG Linden auf der Traktandenliste. Am 19. Oktober 1999 war nun die Gründungsversammlung des Vereins EFG Linden mit allen anstehenden Wahlen. Wer unsere Gemeinde näher kennen lernen will, ist jederzeit dazu herzlich eingeladen. Wir freuen uns über jeden Besuch.



auf einem Gemeindeausflug

Teil 8

Zum Namen der EFG

Gemeinden, die der Vereinigung Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden (VEFG) Schweiz angehören, hatten bis 1990 verschiedene Namen wie zum Beispiel:

- Offene Brüder
- Freie Brüderversammlung
- Freie Brüdergemeinde
- Freie Christliche Versammlung
- Homberg-Brüder (externe Bezeichnung)
- ...

Um als Einheit erkannt zu werden und Verwirrungen vorzubeugen, wurde der Name Evangelisch Freikirchliche Gemeinde, der schon länger in Deutschland für die Baptisten- und einen Teil der Brüdergemeinden verwendet wird, neu für alle zur Vereinigung gehörenden Gemeinden übernommen.

Die VEFG-Gemeinden im Überblick

EFG Bern	www.efgbern.ch
EFG Finsterhennen	-
EFG Homberg	www.efg-homberg.ch
EFG Linden	www.linden.ch/de/portrait/landeskirche/evfreikircheried
EFG St. Gallen	https://efgsg.ch/
EFG Thun	www.efg-thun.ch
EFG Tschingel	-
EFG Wiedlisbach	www.efg-wiedlisbach.ch



Die Aufarbeitung der VEFG-Geschichte

Von 2012 bis 2013 arbeitete Philipp Kohli im Rahmen einer 10%-Anstellung die Geschichte der Vereinigung EFG auf.

Daraus ist eine Broschüre entstanden, die unter www.vefg.ch zum Download bereitsteht oder auch bei uns im Foyer zu finden ist.



Teil 9

Einige fortlaufende Eckdaten

Um 1900	Gründung einer Sonntagschule im Freili durch Johann Christener, intensives Gebet für Erweckung
1905	Erste Evangelisationswoche mit Jakob Städeli auf dem Eriz, auf Christian Salzmann's Heubühne Betreuung der jungen Gläubigen durch Fritz Widmer
1906	Erste Taufen im Otterbächli
1914	Einweihung des Saals im Ried
1915	Gründung des gemischten Chores Georg Brinke übernimmt die Betreuung der Gemeinde von Fritz Widmer.
1928	Hans Lehmann vom Bühl besucht die Bibelschule Wiedenest. Viele Wiedenest-Brüder halten in der Folge Evangelisations- und Bibelwochen, z.B. die Brüder Warns, Sauer, Köhler und Bohn.
Ab 1950	Fred Stettler hält 1x monatlich die Predigt. Ernst Lehmann und Christian Wüthrich aus Linden leiten und prägen die Gemeinde stark.
1955	Feier zum 50jährigen Bestehen auf dem Eriz
Ab 1960	Hans Zurbuchen (ca.1960-68), Werner Trachsel (1968-89), Roger Wyssbrod (ca.1980-88) und Karl Jung (ca.1990-95) besuchen als externe Prediger regelmässig Gottesdienste, Bibelstunden/-wochen.
1995	Gründung vom Sanaclub Anstellung von Christian Frei bei der VEFG. Zu 20% ist er bis 2006 für Linden zuständig. Chorkonzert in der MZH Linden, 80 Jahre Chor
1997	Erste schriftliche Ältestenwahlen: Hansueli Blum, Manfred Blum, Martin Blum sen., Hannes Kambli
1998	Gründung vom Teenieclub Auflösung der Jugendgruppe zu Gunsten der Sanaclub- und Teenieclub-Arbeit Gründung der Hauskreise Dorf, Otterbach, Jassbach

1999 Gründung des Vereins EFG Linden, VEFG-Anschluss
 2000 Neu gibt es drei Gruppen: Sanaclub, Jungschi „Explosiv“, Teenieträff „Exodus“
 2001 Chorkonzert zusammen mit Chor EFG Homberg
 2003 Frauen übernehmen Gottesdienstleitungen
 Chorkonzert in der Mehrzweckhalle Linden
 2004 Erstes Gemeindefest in der Bärgsunne
 Abbruch altes Sali und Gemeindehaus-Neubau
 2005 Einweihung des neuen Gemeindehauses und zugleich Feier des 100. Geburtstag der Gemeinde
 Auflösung der Jungschi „Explosiv“ mangels Leiter
 Erarbeitung des Gemeindeleitbildes
 2006 Gründung von „In Gemeinschaft älter werden“
 Zweimal jährlich Chorkonzert (Seniorenarbeit)
 Beginn der Kinderstunde am Rosenweg
 Verwaltungsaufgaben obliegen neu den Gemeinden
 2007 60%-Anstellung von Edith Blum als Theologische Mitarbeiterin
 2008 Neuformierung der Gemeindeleitung: Christian Blum, Hannes Kambli, Hansueli Blum, Helen Lehmann, Martin Blum jun., Edith Blum
 2009 Neugründung der Jugendgruppe
 2012 Erster dreitägiger Sommerevent für Kinder/Teenies
 2013 Erster gemeindeinterner Untiabschluss-Gottesdienst
 2014 Durchführung der Revealstudie (Gemeindeanalyse)
 2015 Auflösung der Kinderstunde am Rosenweg
 Feiern von drei Jubiläen: 10 Jahre Gemeindehaus, 20 Jahre Sanaclub, 100 Jahre Chor
 Start vom Lindener Abendgebet auf Allianzbasis
 2016 Erstes Teenie-SOLA auf Allianzbasis
 Integration des Teenieträffs „Exodus“ in den „Jugendträff“ der Kirchgemeinde
 2017 Biblischer Unterricht findet neu zusammen mit der EFG Homberg statt
 2018 Überdenken der Tauf- u. Gemeindeaufnahmepaxis

2018 20%-Anstellung von Andrea Ramseier als Jugendarbeiterin und Teamcoach
 2019 Pensumreduktion von Edith Blum auf 50%
 Umbenennung 'Sanaclub' in 'Jungschi Linden'
 Gemeindeleitung arbeitet neu in zwei Teams: 'Geistliche Leitung' und 'Vorstand'
 Andrea Blum beendet ihre Anstellung per Ende Jahr
 Neugestaltung des Gottesdienstsaals
 2020 Absage aller Anlässe wegen der Coronapandemie von 17. März bis 7. Juni und Beschränkung auf 15 Leute pro Anlass von 24. Oktober bis 12. Dezember
 2021 Absolutes Gesangsverbot im Gottesdienst vom 28. März bis 18. April wegen der Coronapandemie
 Edith Blum beendet ihre Anstellung per 30. Juni
 Ab Juli 70%-Anstellung von Jürg und Rahel Mauer im Jobsharing



Die Gemeinde im letzten Gottesdienst vom Jahr 2019